




Fachtagung MAGS / Stadt Mühlheim:
Innovative Ansätze in der kommunalen
Sozialberichterstattung

Stadthalle Mühlheim an der Ruhr
am 04. Dezember 2009

Langjährige Erfahrungen in der Sozialberichterstattung
aus bayerischen Landkreisen:
Sozialraumanalysen (SRA) als Beispiel

Dr. Dieter Jaufmann

Kurzporträt SAGS

-  Zum 01. Mai 2002 wurde SAGS, Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik, in Augsburg als unabhängiges Forschungs- und Beratungsinstitut gegründet.
-  Das wissenschaftliche Team von SAGS verfügt über langjährige Erfahrungen im sozialplanerischen, sozialpolitischen, arbeitsmarktpolitischen, demographischen und gesundheitswissenschaftlichen Bereich. Diese reichen bis in das Jahr 1979 zurück. Einen besonderen Stellenwert hatte und hat stets auch die Evaluations- und Umfrageforschung.
-  Das Team ist bewusst interdisziplinär zusammen gesetzt und umfasst die Disziplinen Statistik, Soziologie und (Sozial-)Pädagogik, Politologie, Ökonomie und Betriebswirtschaft. Je nach Projekt und Bedarf werden Vertreter/innen anderer einschlägiger Professionen hinzu gezogen.

Regionale Besonderheiten

Bundesland	Nordrhein-Westfalen	Bayern
Landkreise	31	71
Einwohner Landkreise	10.552.298	8.932.934
Stadtkreise	23	25
Einwohner Stadtkreise	7.380.766	3.586.794
Sozialberichterstattung	Lange Tradition; 1992 erster Bericht auf Landesebene	1999 Erster Bericht der Staatsregierung in Bayern; März 2009 Zweiter Bericht
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialstrukturatlas 2009 für den Oberbergischen Kreis (und Basisinformationen Bericht), September 2009 • Familien im Rhein-Sieg-Kreis, November 2009 		1999 Erste Sozialraum- bzw. Sozialstrukturanalysen von SAGS in den Landkreisen Augsburg, Rosenheim, Donau-Ries, Landshut für die Zeiträume 1996 – 1998

Quelle: SAGS 2009, nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamts sowie Information und Technik Nordrhein-Westfalen

Zielsetzungen Sozialraumanalysen I

- Der Artikel 72 Abs. 2 (= Konkurrierende Gesetzgebung) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland billigt dem Bund die Gesetzgebungskompetenz zu, wenn es um die Herstellung der **Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse** geht.
- Bei der Sozialberichterstattung geht nun darum, den Zusammenhängen zwischen „**objektiv gegebenen Strukturen**“ und eher „**individuellen Handlungs- und Verhaltensweisen**“ auf die Spur zu kommen. Die hier zu beantwortende Frage lautet insbesondere auch, ob „**Verdichtungen von Problemlagen**“, also räumliche Konzentrationen, vorfindbar sind. Das Stichwort ist „**Belastungen**“ innerhalb einer Gebietseinheit, insbesondere auf gemeindlicher Ebene.

Zielsetzungen Sozialraumanalysen II

- Die so genannten „**sozialen Brennpunkte**“ gilt es mittels einer ganzen Reihe von einzelnen Indikatoren zu identifizieren, um Seitens der Jugendhilfe angemessen reagieren bzw. frühzeitig agieren zu können. Ebenso kommt einer Sozialraumanalyse somit auch eine „Frühwarnfunktion“ zu, die **präventives Gedankengut** und daraus resultierendes proaktives Handeln unterstützt und stärkt.

Zielsetzungen Sozialraumanalysen III

- Die für eine Sozialraumanalyse eines Landkreises weitaus **beste räumliche Analyseebene** ist die **einzelne Gemeinde**. Die letzte große und detaillierte sozialstatistische Erhebung, bei der relativ einfach vergleichbare Daten für diese Gliederungsebene vorhanden und zugänglich sind, war die **Volkszählung (VZ)**. Sie datiert allerdings aus dem Jahre 1987 (in der DDR gar 1981).
- Der für **2011** geplante Zensus, mit einem **Stichprobenabgleich** der seit weit über 20 Jahren fortgeschriebenen Registerdaten und einer **Befragung** von 7-8% der Bevölkerung, lässt in dieser Hinsicht auch wenig Raum für allzu große Hoffnungen.

Zielsetzungen Sozialraumanalysen IV

- „... es die Profession bisher nicht verstanden, vermutlich überwiegend noch nicht einmal die Notwendigkeit erkannt hat, sowohl die Politik, und dabei insbesondere die kommunale Politik, als auch die Öffentlichkeit mit den aus den Sozialbelastungsanalysen abzuleitenden Erkenntnissen hinsichtlich der Handlungsbedarfe der Jugendhilfe zu konfrontieren. Genau dies aber ist unumgänglich, wenn Jugendhilfe die ihr gesetzlich zugewiesenen Aufgaben zukünftig auch nur einigermaßen bedarfsgerecht erbringen und die dazu benötigten finanziellen Ressourcen reklamieren will“ (Bürger, U., Sozialbelastungsanalyse als Instrument der Prävention, in: Zentralblatt für Jugendrecht, Nr. 1, 2000, S. 10).

Zielsetzungen Sozialraumanalysen V

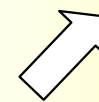
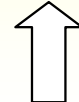
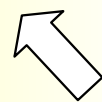
- **Übergeordnetes Ziel** der Sozialraumanalyse eines Landkreises muss es somit sein, **empirisches Grundlagen-, Orientierungs- und Handlungswissen** zu generieren.
- Sozialberichterstattung ist ein **kontinuierlicher Lernprozess**.
- Sie ist ein **Arbeitsmittel** für **Gemeinden, Freie Träger der Sozial- und Jugendhilfe, Politik, Administration** und für das **Amt für Jugend und Familie**, um Ressourcen effektiv einsetzen zu können und **mittel- bzw. langfristig** das kommunale Leben zu planen.

Ziele der Sozialraumanalyse

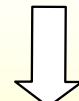
Diskussionsgrundlage
(Politik, Freie Träger,
Öffentlichkeit, Verwaltung)

Datengrundlage
für die
Jugendhilfeplanung

Gestaltung von
Jugendhilfestrukturen
(Prävention)



Sozialraumanalyse



Handlungsbedarfe
verdeutlichen

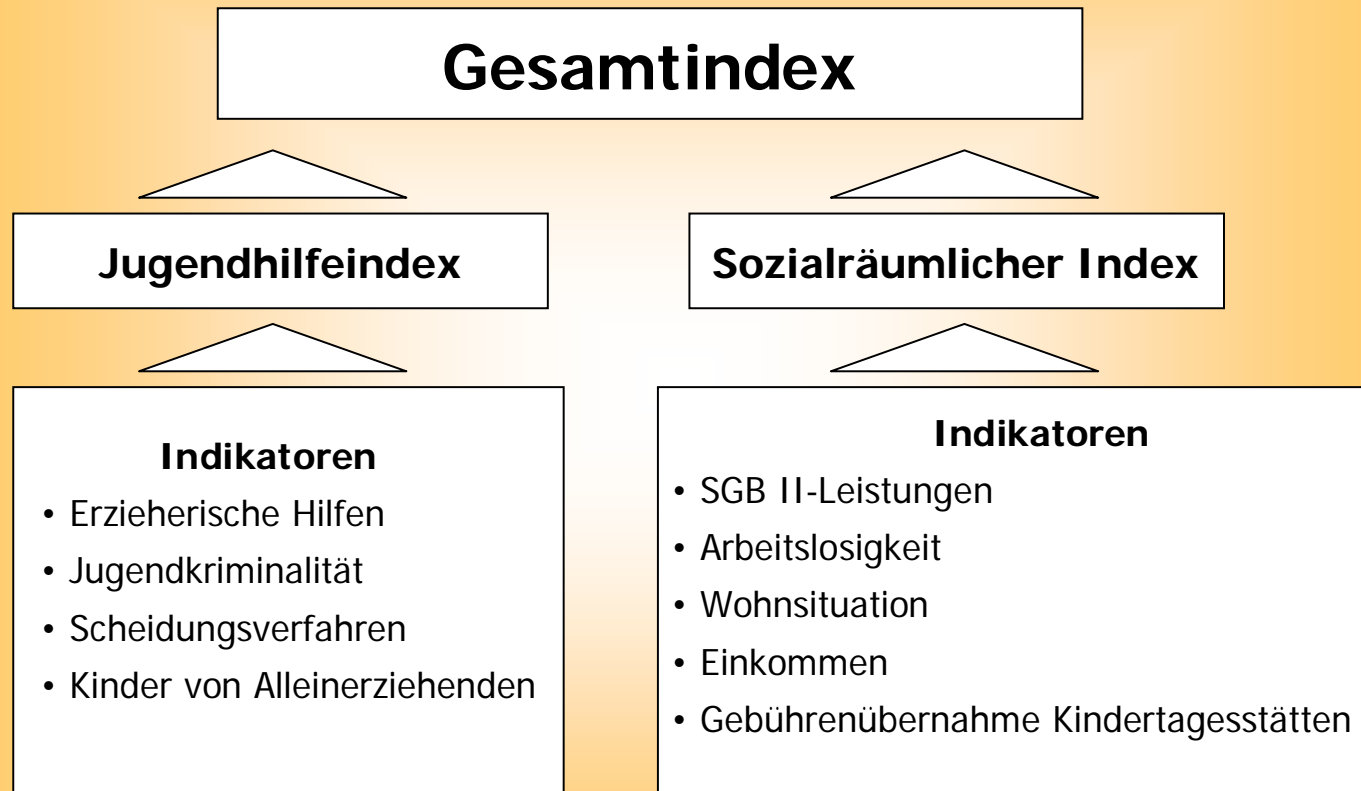
Veränderungen
aufzeigen / Evaluation

Soziale Brennpunkte
identifizieren

Aufbau und Methode der Datenermittlung

- Die Ermittlung der Daten für die Sozialraumanalyse wird vor allem von **zwei Grundsätzen** geprägt: Einmal durch die **Schwerpunktsetzung „Jugend- und Sozialhilfe bzw. SGB II“** und zum anderen durch die Verfügbarkeit von Daten für die Landkreise zur Sozialstruktur, die entweder in einem überschaubaren Zeitrahmen **selbst erhoben** werden müssen (z.B. Jugendhilfedaten) oder vom **Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, der Bundesanstalt/-agentur für Arbeit (BA), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) und der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK)** zur Verfügung gestellt werden können (z.B. Arbeitslosigkeit, Hilfen zum Lebensunterhalt, Einkommensstrukturdaten).

Datenaufbau der Sozialraumanalyse



9 Schritte zur Auswahl und Gewichtung der Indikatoren



Zu beachten ist I:

- Die Sozialraumanalyse ist eine **Arbeits- und Entscheidungshilfe** insbesondere für Fachleute in der Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe, Mandatsträger/innen und Politiker/innen, um Perspektiven für die weitere Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im jeweiligen Landkreis zu erarbeiten.
- **Bildung von 3-Jahresdurchschnitten** bei den Haupt- und Teilindikatoren, um Fehl- bzw. Überinterpretationen (vor allem in kleinen Gemeinden unter 2.000 Einwohnern) zu vermeiden.
- „**Dunkelziffern**“ (z.B. nicht bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Beschäftigungslose, Drogensüchtige) finden bei der Berechnung der Ergebnisse keine Berücksichtigung.

Zu beachten ist II:

- Die vorgelegten **Indizes** „**Jugendhilfeindex**“, „**Sozialstrukturindex**“ und „**Gesamtindex**“ stellen jeweils **komprimierte Zusammenfassungen** und in gewisser Weise **Konstrukte** dar. Naturgemäß bilden sie insofern nur ein relativ grobes, überblicksartiges Schema für den Vergleich. Für eine differenzierte Interpretation muss deswegen auch auf die zu Grunde liegenden Daten der einzelnen (Teil-)Indikatoren zurückgegriffen werden.
- Bei Fortschreibungen werden die Vergleichsdaten aus den vorhergehenden Sozialraumanalysen in das jeweilig aktuelle Werk integriert, um **Verläufe und Entwicklungen** aufzeigen zu können.

Zu beachten ist III:

- Einige **Indikatoren**, die in den ersten/ letzten Sozialraumanalysen Verwendung fanden, können nun auf Grund **veränderter gesetzlicher Rahmenbedingungen so nicht weiter geführt** werden. Dies trifft insbesondere auf die früher dargestellten „**Empfänger/innen von Sozialhilfe**“ (früherer Indikator 6) zu, sowie auf den Bereich des **Pflegekinderwesens** (früherer Indikator 1). Alternativ werden die **Empfänger/-innen von Leistungen nach dem SGB II** aufgeführt, sowie die **Empfänger/innen von Zuschüssen zu den Kindergartengebühren**. Diese Veränderungen haben unter anderem eine **Anpassung der Gewichtungen** innerhalb der einzelnen Indikatoren erforderlich gemacht (was in einer Arbeitsgruppe mit den AG diskutiert wurde).

Zu beachten ist IV:

- Durch den jeweiligen Vergleich der Landkreise/ Kommunen mit übergeordneten bayerischen Vergleichswerten (**Bayern=100%**) können trotz grundlegenden Veränderungen in der Struktur der Indikatoren, wie z.B. dem Übergang von der Sozialhilfe zum SGB II, Zeitreihen gebildet werden. Dies geschieht in Anlehnung an die Warenkorbkonzeption der Preisindexberechnung. Dadurch werden die Zeitreihen in Form sozialräumlichen Indizes sehr robust

Cluster/ Gemeindegrößenklassen (Beispiel Augsburg):

Kleine Gemeinden (17):	bis unter 2.000 Einwohner;
Mittlere Gemeinden (13):	2.000 bis unter 6.000 Einwohner;
Große Gemeinden (8):	6.000 bis unter 12.000 Einwohner;
Städte (8):	über 12.000 Einwohner

**Insgesamt 46 Gemeinden mit insgesamt
rund 240.000 Einwohnern.**

***Aber:* 27 Gemeinden im Landkreis Dillingen a.d. Donau
mit 94.000 Einwohnern, davon 16 unter 2.000.**

Bsp.: Inanspruchnahme von Erzieherischen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse im Jahresmittel 2005 - 2007

Indikator 1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Augsburg	Bayern
1.1 Erziehungsbeistandschaften	0,38	0,38	0,46	0,48	0,44	0,24
1.2 Sozialpädagogische Familienhilfe	0,25	0,37	0,57	0,52	0,46	0,47
1.3 Erziehung in Tagesgruppen	0,25	0,33	0,27	0,35	0,32	0,32
1.4 Vollzeitpflege	0,26	0,36	0,39	0,36	0,36	0,33
1.5 Heimerziehung	0,18	0,22	0,23	0,30	0,26	0,33
Erzieherische Hilfen insgesamt 2005–2007	1,33	1,66	1,91	2,02	1,84	1,71

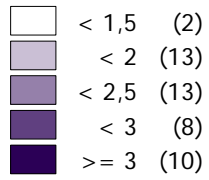
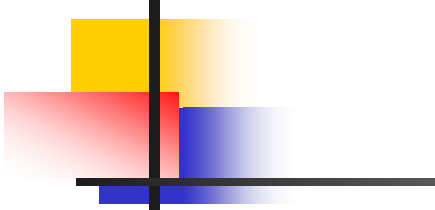
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Augsburg, SAGS 2009

04. Dezember 2009

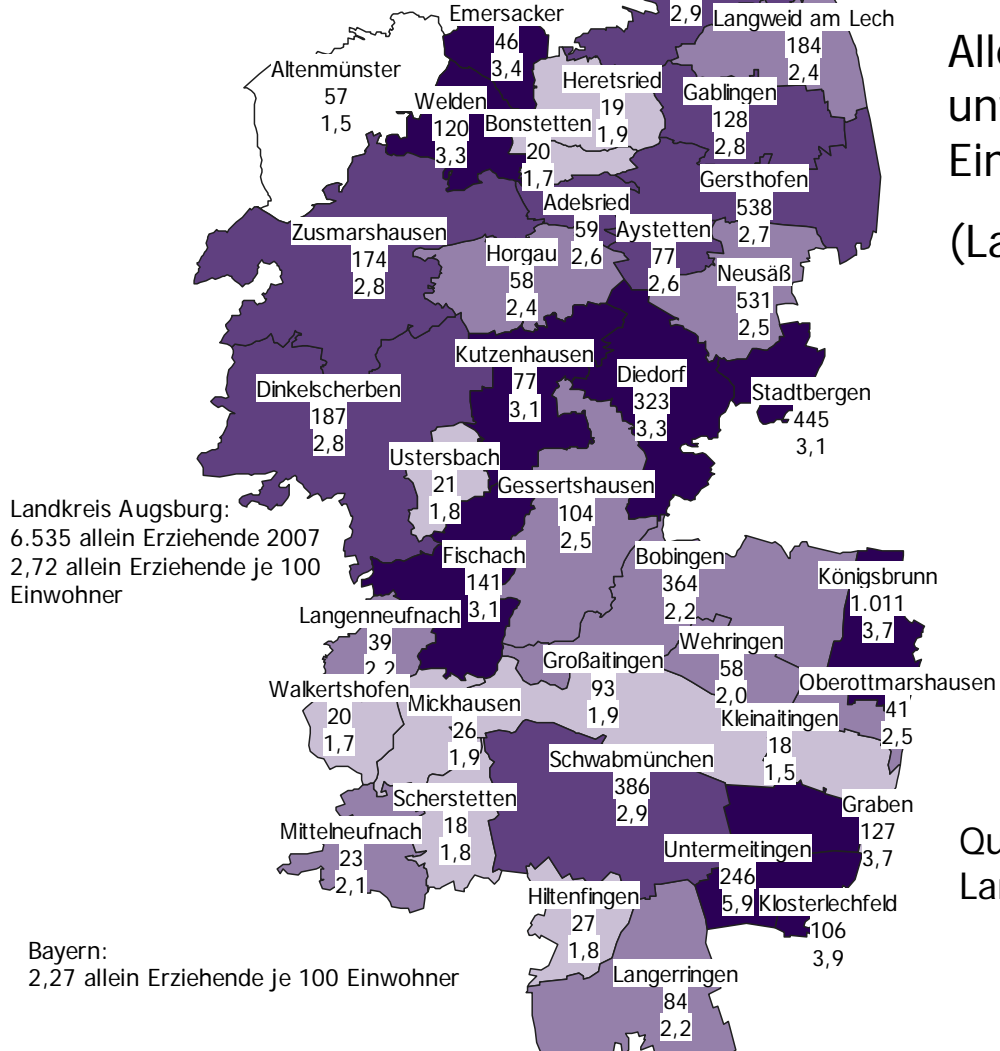
BSP.: Inanspruchnahme von Erzieherischen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse in den Jahresmitteln 2005 – 2007, 2002 – 2004, 1999 – 2001 und 1996 – 1998

Indikator 1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Städte	Landkreis Augsburg	Bayern
Erzieherische Hilfen insgesamt 2005 – 2007	1,33	1,66	1,91	2,02	1,84	1,71
Erzieherische Hilfen insgesamt 2002 – 2004	1,4	1,4	1,2	1,4	1,37	1,6
Erzieherische Hilfen insgesamt 1999 – 2001	0,7	0,9	1,0	1,1	1,03	1,3
Erzieherische Hilfen insgesamt 1996 – 1998	0,5	0,8	0,9	0,9	0,92	1,1
Vergleich 05/07 mit 02/04 (02/04 = 100%)	98,2%	120,4%	159,1%	140,3%	134,7%	106,9%
Vergleich 05/07 mit 99/01 (99/01 = 100%)	198,3%	188,2%	191,5%	191,8%	178,9%	136,1%
Vergleich 05/07 mit 96/98 (96/98 = 100%)	258,4%	197,3%	223,7%	223,9%	199,5%	153,2%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Augsburg, SAGS 2009



**Gemeindenamen
allein Erziehende, absolut
allein Erziehende je 100 Einwohner**



Allein Erziehende mit Kindern unter 18 Jahren je 100 Einwohner, im Jahr 2007
(Landkreis Augsburg)

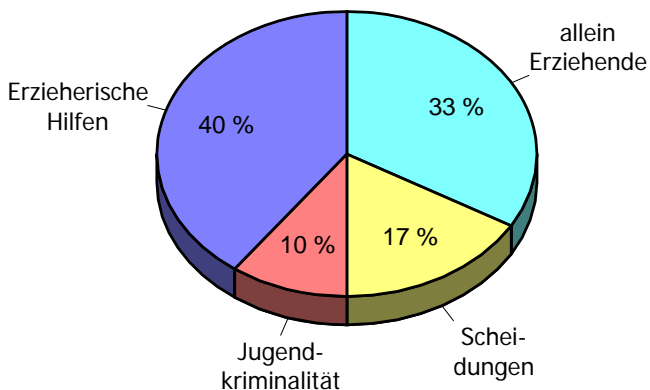
Landkreis Augsburg:
6.535 allein Erziehende 2007
2,72 allein Erziehende je 100 Einwohner

Bayern:
2,27 allein Erziehende je 100 Einwohner

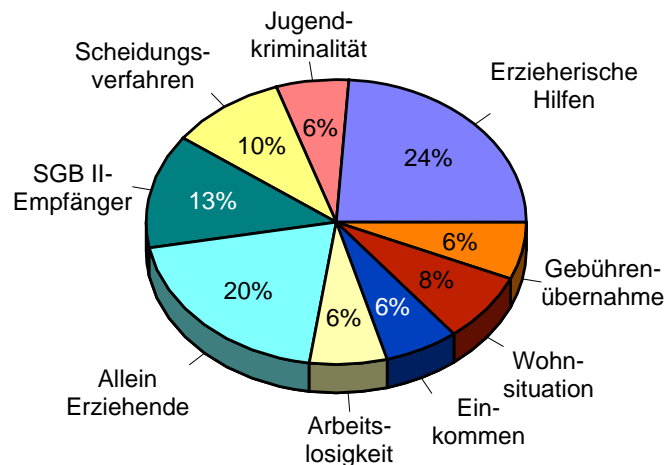
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Augsburg, SAGS 2009

Gewichtung der Indikatoren

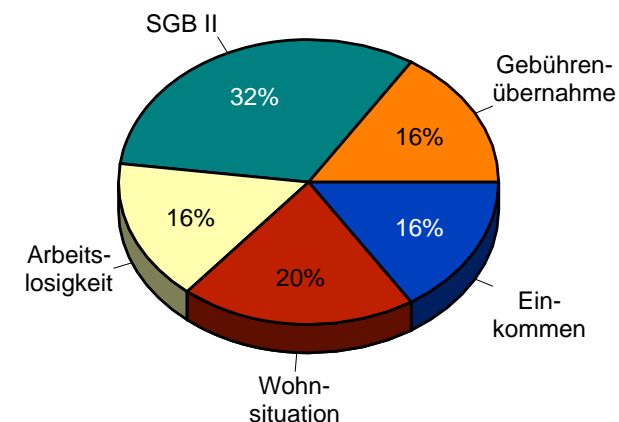
Teilindex Jugendhilfe



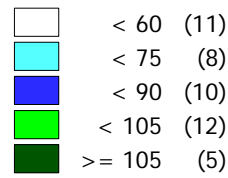
Gesamtindex



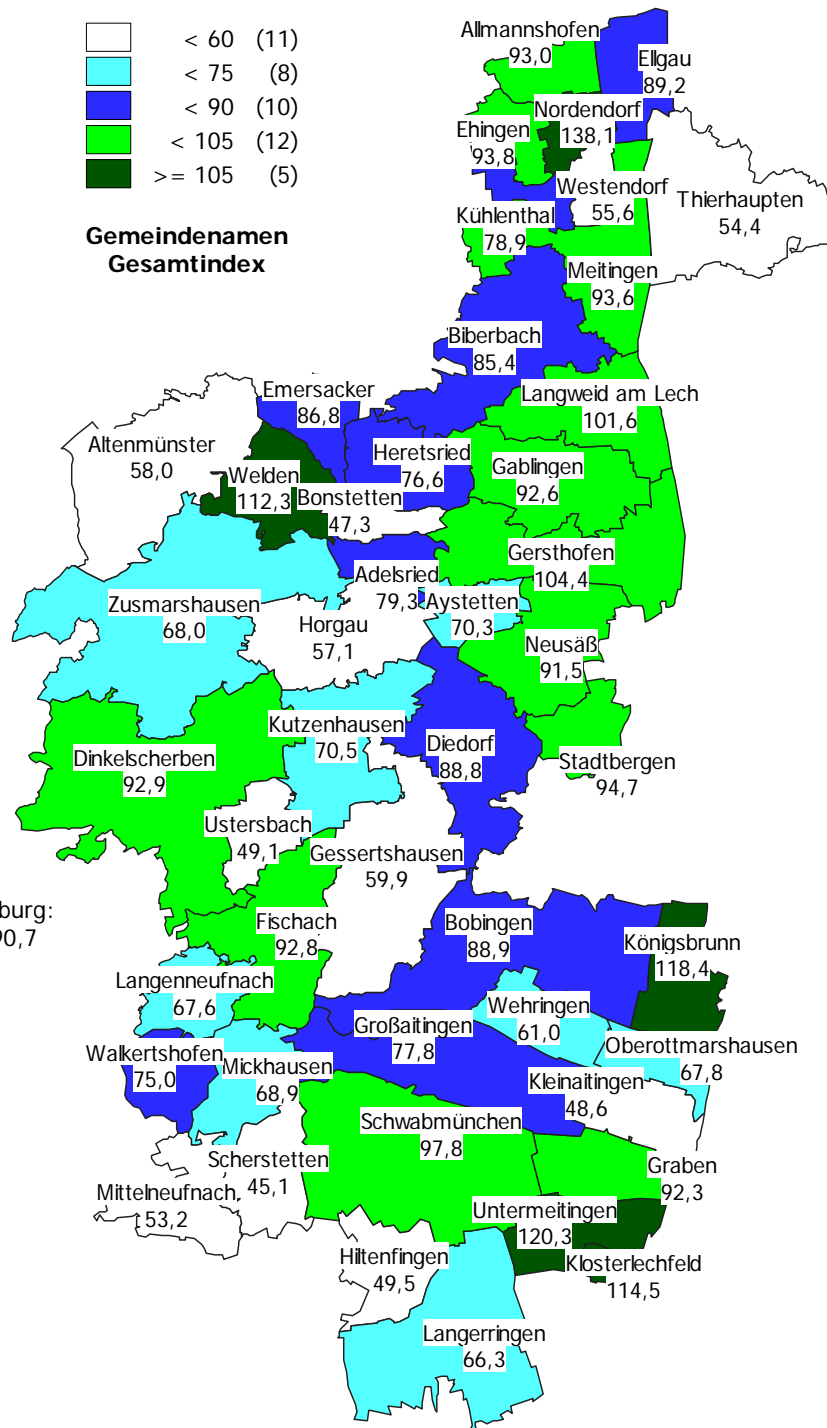
Sozialräumlicher Index



Quelle: Jugendhilfeplanung des Landkreises Augsburg, SAGS 2009



**Gemeindenamen
Gesamtindex**



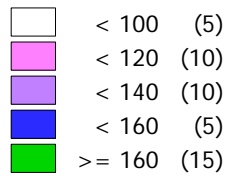
Landkreis Augsburg:
Gesamtindex=90,7

Bayern=100

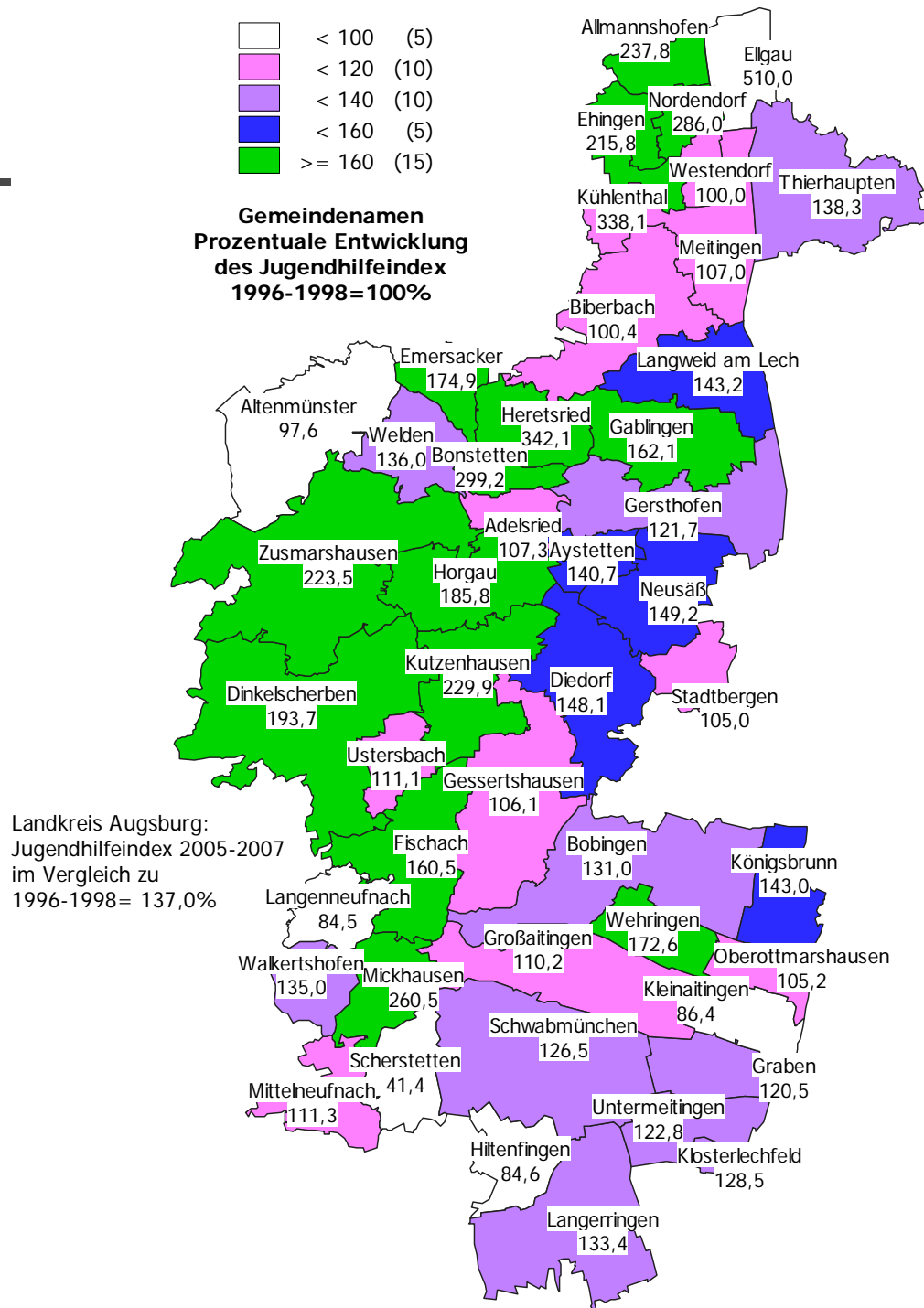
Landkreis Augsburg

Gesamtindex: Jugendhilfe-
und Sozialräumlicher Index
2005 - 2007,
im Vergleich zu Bayern
(= 100%)

Quelle: Jugendhilfeplanung im
Landkreis Augsburg, SAGS 2009



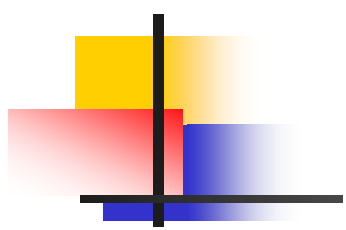
**Gemeindenamen
Prozentuale Entwicklung
des Jugendhilfeindex
1996-1998=100%**



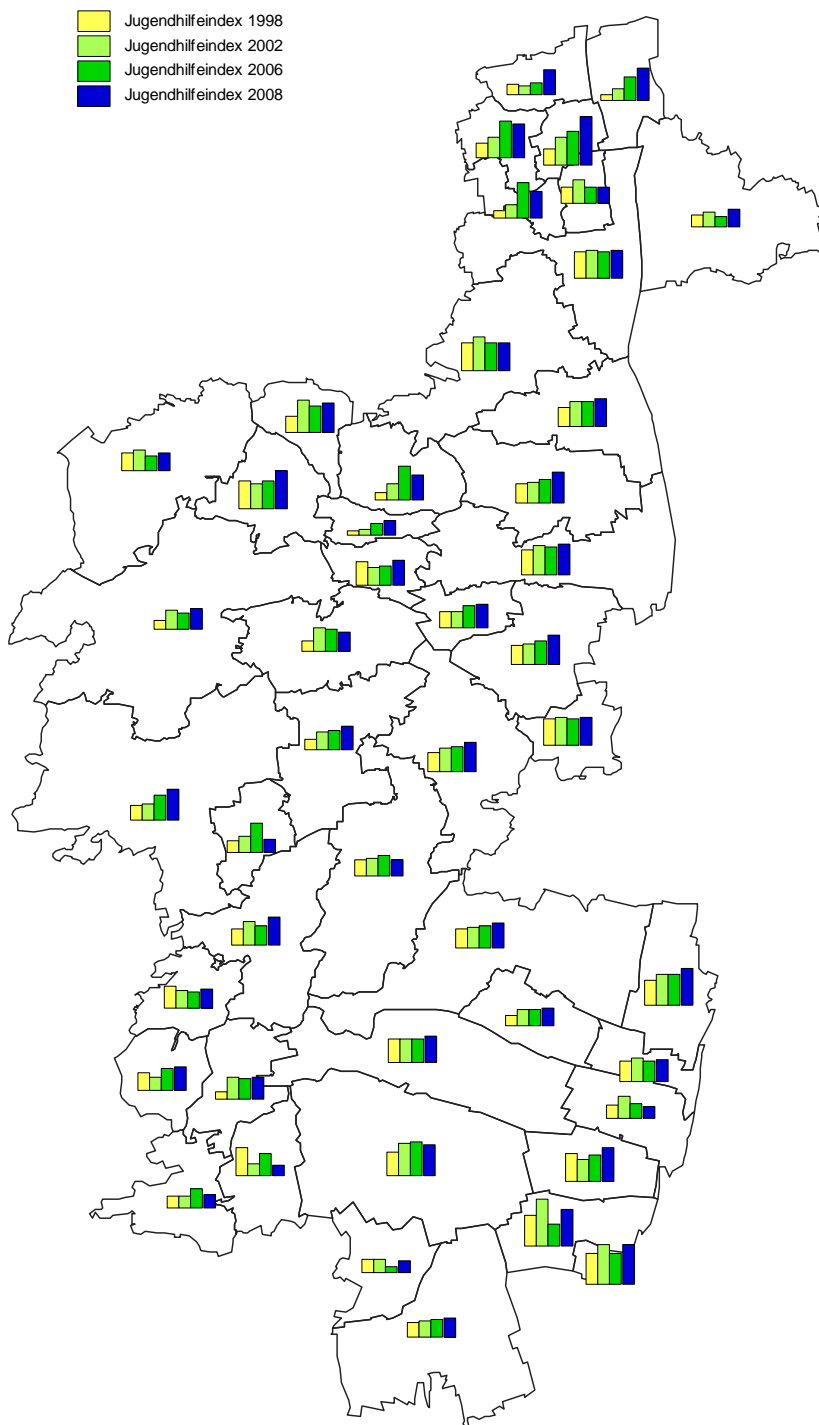
Landkreis Augsburg:
Jugendhilfeindex 2005-2007
im Vergleich zu
1996-1998= 137,0%

Prozentuale Veränderung des Jugendhilfeindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2005 – 2007), im Vergleich zur I. Sozialraumanalyse (1996 – 1998), 1996 - 1998=100% (Landkreis Augsburg)

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Augsburg, SAGS 2009



Jugendhilfeindex 1998
Jugendhilfeindex 2002
Jugendhilfeindex 2006
Jugendhilfeindex 2008



Entwicklung des Jugendhilfeindex
im Landkreis Augsburg für die
Sozialraumanalysen, Vergleich
der absoluten Werte

Quelle: Jugendhilfeplanung im
Landkreis Augsburg, SAGS 2009

Weitere mögliche Kapitel einer SRA (Außerhalb des Indikatorentableaus)

- Bevölkerungsentwicklung seit 1950
- Pendleranalyse
(sozialversicherungspflichtige Ein-/Auspendler)
- Bildungsverhalten
- Kinder und Heranwachsende in Armut

Einige ausgewählte Beispiele für Sozialraumanalysen:

- <http://www.landkreis-rosenheim.de/jugendamt-sozialstrukturanalyse.pdf>
- <http://landratsamt.kombn-dah.de/komxpress/DynDox/71700C81-36BB-470B-842E-DEC71BB43C22/Sozialraumanalyse.pdf>
- <http://www.landkreis-augsburg.de/Buergerservice/Geschaeftsverteilung.aspx?view=~ /kxp/orgdata/default&ORGID={74512724-21B1-444F-9563-8572DEDF63CE}> (am Ende der Seite, dann anklicken)
- <http://www.sags-consult.de/PDF/sramiltenberg%2004.pdf> (Miltenberg)

Kontakt



**Institut für Sozialplanung,
Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung
und Statistik – SAGS**

**SAGS - Ihr Dienstleister und Partner
in Sozialplanung und Wissenschaft**

Dr. Dieter Jaufmann und Dipl.-Stat. Christian Rindsfüßer

Theodor-Heuss-Platz 1, 86150 Augsburg

Tel.: 0821/346 298-0

institut@sags-consult.de

www.sags-consult.de

**Vielen Dank für Ihr Interesse
und
die Aufmerksamkeit!**